

Bern, 7. November 2022

So möchte der Bürger:innenrat die Zukunft der Ernährungspolitik gestalten



Der Bürger:innenrat stimmt ab.
(Bild: Ernährungszukunft Schweiz/Caroline
Krajcir)

Am Sonntag kam der erste nationale Bürger:innenrat der Schweiz zum Abschluss. Die Empfehlungen, die nun vorliegen, könnten die Ernährungspolitik der Schweiz voranbringen in eine nachhaltige Zukunft.

Der Bürger:innenrat für Ernährungspolitik präsentiert Resultate. Rund achtzig von Demoscope nach Zufallsprinzip ausgewählte Bürgerinnen und Bürger haben sich während fünf Monaten mit der Frage befasst, wie das Ernährungssystem der Schweiz nachhaltiger werden kann. Sie haben sich Inputs aus der Wissenschaft, aber auch von Interessengruppen wie der IG Detailhandel, der Umweltallianz und dem Schweizerischen Bauernverband angehört und Fragen gestellt. Sie haben innovative Betriebe besucht. Menschen von Stadt und Land, jüngere und ältere mit den unterschiedlichsten Bildungen und Berufen, sassen als kleiner Spiegel der Schweiz gemeinsam an einem Tisch. In intensiven Diskussionen haben sie gemeinsam getragene Lösungsvorschläge erarbeitet. Nun liegt ein Katalog mit über 120 Empfehlungen aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt, Produktion, Soziales und Wirtschaft vor.

Das heutige Ernährungssystem der Schweiz ist nicht nachhaltig. Es verursacht beispielsweise sowohl global als auch in der Schweiz einen grossen Teil der CO₂-Emissionen und trägt zum Schwinden der Biodiversität bei. Die breiten Empfehlungen des Bürger:innenrats zeigen, dass die Bürgerinnen und Bürger von allen Beteiligten im Ernährungssystem einen Beitrag an die Lösungen möchten. Sie

wollen Unterstützung, um ihren eigenen Konsum nachhaltig zu gestalten, und sind dabei auch bereit, gewisse Einschränkungen auf sich zu nehmen, etwa bei der saisonalen Verfügbarkeit von Früchten.

Sowohl vom Detailhandel als auch vom Staat möchten sie mehr Transparenz. So empfiehlt der Bürger:innenrat dem Staat, die Transparenz und Fairness bei der Festlegung der Abnahme- und Verkaufspreise in Verhandlungsprozessen zu fördern. Vom Detailhandel möchten die Bürgerinnen und Bürger, dass er langfristig Abnahmegarantien vereinbart, um Risiken für Produzierende zu reduzieren. Ein wichtiges Anliegen ist auch, die Standortgerechtigkeit der Produktion zu verbessern und die pflanzenbetonte Ernährung zu fördern. Unter anderem empfiehlt der Bürger:innenrat eine Unterstützung für Betriebe, die mit Projekten zur verbesserten Standortgerechtigkeit beitragen.

«Urdemokratisch»

Heidi Strebler, Co-Vorsitzende von SDSN Schweiz und Nachhaltigkeitsforschende an der Universität Lausanne, sagt: «Der Wandel hin zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem muss sich an ein breites Spektrum von Interessenvertreter richten. Der Bürger:innenrat leistet wesentliche Beiträge bei der Entwicklung von greifbaren Lösungsansätzen für nachhaltige Nahrungsmittelsysteme.» Dabei bietet der Bürger:innenrat auch Hand, Gräben zu schliessen. So spürt man aus den Empfehlungen eine grosse Wertschätzung für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern. Der Bürger:innenrat fordert beispielsweise mit 78% Zustimmung den Staat auf, den Produzierenden ein existenzsicherndes und faires Einkommen zu sichern.

«Auf die Stimmen aus der Bevölkerung zu hören, ist urdemokratisch», sagt Carole Küng, Co-Direktorin SDSN Schweiz. «Und die Empfehlungen zeigen, dass eine informierte Bevölkerung durchaus neue Handlungsoptionen in verfahrenen Situationen aufzeigen kann.»

Nun ist es an der Politik, sich die Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger anzuhören, Ideen aufzugreifen, die Umsetzbarkeit zu prüfen und die Details zu gestalten. Dabei erhält sie auch Unterstützung von der Wissenschaft, um den Blick auf das gesamte Ernährungssystem und gewichtige Zusammenhänge zu schärfen: Ein von SDSN Schweiz initiiertes wissenschaftliches Gremium erarbeitet aktuell einen Leitfaden mit politischen Pfaden für eine nachhaltige Ernährungszukunft der Schweiz.

Wie geht es weiter?

Ende November werden Vertreterinnen und Vertreter des Bürger:innenrats sowie des wissenschaftlichen Gremiums sich mit interessierten Parlamentarierinnen und Parlamentariern in Bern austauschen. Am 2. Februar werden dann am ersten nationalen Ernährungsgipfel der Schweiz die Empfehlungen des Bürger:innenrats und der wissenschaftliche Leitfaden an die Politik und verschiedene Akteurinnen und Akteure des Ernährungssystems übergeben.

SDSN Schweiz dankt den Mitgliedern des Bürger:innenrats für ihre wertvolle Arbeit. Wenn ihre Anliegen Gehör finden, dient dies dem Wohl der ganzen Gesellschaft.

SDSN Schweiz

Das Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN Schweiz vereint über 50 Institutionen und Organisationen. SDSN Schweiz gehört zum UN Sustainable Development Solutions Network, das 2012 unter der Schirmherrschaft des damaligen UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon gegründet wurde. Angesiedelt ist SDSN Schweiz beim Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt der Universität Bern (CDE) und bei der Stiftung Biovision.

Der Bürger:innenrat findet im Rahmen der Dialoge zur Ernährungszukunft der Schweiz statt, die SDSN Schweiz gemeinsam mit Biovision und Landwirtschaft mit Zukunft (LmZ) koordiniert. Die Dialoge werden begleitet und finanziert von Bundesämtern und Stiftungen.



Das Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen –
eine globale Initiative der Vereinten Nationen

Die Schweizer Stimme für die
Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030

Bildmaterial: www.flickr.com/photos/196600757@N04/albums/72177720303472163

Zu den Empfehlungen des Bürgerinnenrats: www.buergerinnernat.ch/empfehlungen

SDSN Schweiz: www.sdsn.ch

Ernährungszukunft Schweiz: www.ernaehrungs-zukunft.ch

Pressekontakt: Niklaus Salzmann, Kommunikationsverantwortlicher SDSN Schweiz,
n.salzmann@sdsn.ch, Tel. +41 44 512 58 66

SDSN Schweiz
Heinrichstrasse 147
8005 Zürich
www.sdsn.ch
[contact](#)